

Schriften zur Bildungs- und Freizeitwissenschaft

herausgegeben von
Torsten Fischer und Jens Lehmann

Band 4

Florian Carius & Björn Gernig

Was ist Freizeitwissenschaft?

Konzeption - Entwicklungsstand - weltweiter Vergleich

Shaker Verlag
Aachen 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2010

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-8962-1

ISSN 1864-7626

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Zusammenfassung

Die zentrale Fragestellung lautet: Was ist Freizeitwissenschaft?

Anhand von Kriterien, welche die Eigenständigkeit einer Einzelwissenschaft indizieren, wird der Entwicklungsstand der Freizeitwissenschaft auf Basis der deutschen Literatur analysiert. Die Wurzeln der Freizeit reichen weit zurück: Der Begriff wurde jedoch in seiner 500-jährigen Geschichte bis heute nicht konsensfähig definiert. Die gängigen Erklärungsversuche zur Entstehung des Phänomens werden kritisch diskutiert, mit dem Ergebnis, dass sie zu kurz greifen. Somit ist Freizeit nicht als reines Wohlstandsproblem abzutun, sondern als quantitative und qualitative Kategorie des Lebens zu betrachten, deren Allokation von den Vereinten Nationen als Menschenrecht verbrieft wurde. Ebenso diskutieren wir bisherige Modelle der Freizeit und zeigen, dass *Zeitautonomie* das zurzeit adäquateste Konzept der Freizeit ist.

Durch umfassende Literaturrecherche wird die Geschichte der Freizeitwissenschaft, ihre Entstehung und Institutionalisierung belegt. Anhand von Logischem Empirismus, Kritischem Rationalismus und Paradigmatik wird gezeigt, dass das passendste wissenschaftstheoretische Modell für Freizeitwissenschaft die Forschungsprogramme nach Lakatos sind. Der Weg einer wissenschaftlichen Gegenstandskonstituierung wird diskutiert und in Aussicht gestellt, dass sie mit der Forschungsprogrammkonzeption abschließend möglich ist.

Die zahlreich vorhandenen Bereichstheorien der Freizeit werden zusammen mit spezifischen Ansätzen und Methoden dargestellt und ein Theoriefortschritt erwartet, wenn diese Erkenntnisse systematisiert würden. Die Struktur und disziplinäre Konfiguration der Freizeitwissenschaft wird mit dem Ergebnis untersucht, dass sie noch größtenteils additiv-multidisziplinär ist und die Vorteile einer integrativ-transdisziplinären Konzeption werden dargestellt. Das Selbstverständnis der Freizeitwissenschaft wird beleuchtet und die Agenda der Disziplin in wissenschaftsimmanente und interventive Aufgaben segmentiert. Die Legitimation der Freizeitwissenschaft wird in der Literatur mit der hohen gesellschaftlichen Relevanz des Themas angegeben, sie muss jedoch durch kompetente Stellungnahme zu aktuellen Fragen unterstrichen werden. Fehlende bzw. nur teilweise vorhandene Anerkennung werden auf strukturelle und inhaltliche Probleme zurückgeführt.

Die Eigenständigkeit der Freizeitwissenschaft konnte nach Evaluation der vorher entwickelten Kriterien noch nicht vollständig konstatiert werden. Der Weg dorthin ist allerdings vorgezeichnet. Der Diskurs durch einschlägige deutsche Literatur schließt als Zwischenfazit mit einer Definition der Freizeitwissenschaft. Danach wird der Blick global erweitert und das Desiderat eines Vergleichs der Freizeitwissenschaft in verschiedenen Sprachräumen konkretisiert.

Das disziplinäre Profil der Freizeitwissenschaft in anderen Sprachräumen wird weltweit anhand von 20 online im *mixed method design* befragten Experten untersucht. Bestätigt wurde die These des ungeklärten Selbstverständnisses, untermauert der beklagte Theoriemangel. Es finden sich viele Gemeinsamkeiten bei den Forschungsthemen, die jedoch in der konkreten Fragestellung teils weit auseinanderklaffen. Einige Themen scheinen rein deutsche Angelegenheiten zu sein.

Merkmal der Freizeitwissenschaft ist eine multidisziplinäre Entstehung, die mehr oder minder auf integrative Entwicklung angelegt ist, diese aber bislang wenig fortgeschritten ist. Anhand der Ergebnisse erweitern wir die Legitimationsstränge und Aufgaben der Freizeitwissenschaft. Der Freizeitwissenschaft fehlt ein systematischer Aufbau, was zahlreiche Inkonsistenzen innerhalb der einzelnen Antworten belegen. Die einzelwissenschaftliche Profilierung ist in vielen Regionen noch im Anfangsstadium. Selbst innerhalb der Kontinente sind die einzelnen Sprachräume freizeitwissenschaftlich sehr unterschiedlich weit entwickelt. Abschließend werden Leitziele und daran orientierte Handlungsempfehlungen zur Etablierung der Freizeitwissenschaft formuliert.